

# Entomologische Zeitschrift.

Centralorgan des Intern. Entomologischen Vereins / E. V.  
(Gegründet im Jahre 1884)

Nr. 4

Frankfurt a. M., 24. Mai 1927

Jahrg. XXXXI

## Was verstehen die Internationalen Nomenklatur-Regeln unter binärer Nomenklatur?

Von Dr. Franz Poche (Wien),

Ständigem Mitarbeiter am Nomenclator  
Animalium Generum et Subgenerum.

Anscheinend wenigstens zum großen Teil durch die ausgezeichnete Arbeit Bathers (1924) veranlaßt (cf. weiter unten), hat Stejneger, 1924, die obige Frage behandelt. Er kommt dabei zu einem Ergebnis, das in schärfstem Widerspruch steht mit jener Interpretation des Terminus binäre Nomenklatur, die durch beinahe hundert Jahre, nämlich von Cuvier, 1816 (cf. unten) bis exclusive Stiles, 1910a, p. 48ff., die allein existierende war, die auch seither von der überwältigenden Mehrzahl aller Zoologen vertreten wird und deren Richtigkeit Mathews (1911, p. 1f.; 1912a, p. 452f.), Hartert (in: Stiles, 1911a, p. 88), ich (1912j, p. 75-78; 1919b, p. 85-90), Lönnberg (1914b; 1914c) und Bather (1924) unwiderleglich bewiesen haben. Jenes abweichende Ergebnis Stejnegers beruht auf einer fast endlosen Reihe unrichtiger — zum Teil handgreiflich unrichtiger — tatsächlicher Angaben (Beispiele s. unten p. 1-4 usw.), Widersprüchen innerhalb der Arbeit selbst (s. unten p. 4 usw.), gänzlich willkürlichen und zum Teil sogar nachweislich unzutreffenden Annahmen seinerseits (s. unten p. 2, Fußnote 2 usw.), logischen Fehlern (s. unten p., 4 usw.), absichtlicher Unterdrückung wichtiger Literaturstellen, bezw. Tatsachen, aus denen die Unrichtigkeit von ihm aufgestellter Behauptungen klar hervorgeht (s. weiter unten), und last not least auf totaler Nichtberücksichtigung aller von den genannten Autoren vorgebrachten Beweise für die Richtigkeit der von ihnen und die Unrichtigkeit der von Stejneger vertretenen Ansicht (s. unten).

Da es sich hier um eine für unsere Nomenklatur grundlegende Frage handelt und die Anschauungen Stejnegers zu den einschneidendsten Änderungen alteingebürgerter Namen führen würden (s. weiter unten; Jordan in: Stiles, 1910a, p. 48f.; Poche, 1912j, p. 85; 1919b, p. 95-97; Mathews, 1914), so will ich sie im Folgenden einer kritischen Prüfung unterziehen.

Unrichtig und irreleitend ist gleich Stejnegers einleitender Hinweis (p. 1) auf die von ihm behandelte Frage als auf „eine alte Streitfrage die zu erledigen zwanzig Jahre erforderte als sie das letzte Mal vorlag“. Denn die einzige Frage, um die es sich für uns handelt, ist, wie Stejneger selbst (p. 5) mit Recht betont, die, was die Bedeutung des Ausdruckes binäre Nomenklatur in den jetzigen Internationalen Regeln ist und wie er zu dieser Bedeutung gekommen ist. Darüber gab es aber keine alte Streitfrage, sondern herrschte bis zum Jahre 1910 vollste Einigkeit. Meinungsverschiedenheiten bestanden lediglich darüber, welches Werk, bzw. Jahr als Ausgangspunkt der zoologischen Nomenklatur und damit der Wirkung des Prioritätsgesetzes anzunehmen sei, und ob Gattungs- und Artnamen auch jener Autoren als zulässig betrachtet werden sollen, die nicht grundsätzlich die binäre Nomenklatur angewandt haben — was etwas ganz anderes ist (cf. unten).

Stejneger will zunächst die „gewöhnliche falsche Auffassung“ richtigstellen, „daß die zoologische Nomenklatur, deren Ursprung gewöhnlich Linnaeus zugeschrieben wird, plötzlich als etwas vollständig Neues erschienen ist“. — Daß diese zweifellos falsche Auffassung eine gewöhnliche sei, ist eine gänzlich unbegründete Behauptung.<sup>1)</sup> — Ferner sind die Arten bei Linnaeus, 1735 und 1740 keineswegs, wie Stejneger (p. 2) behauptet, „größtenteils binominal“ benannt, sondern (ich spreche hier wie im Folgenden lediglich von denen des Tierreichs, die ja allein für uns in Betracht kommen) zum größeren Teil uni = oder plurinominal und nur zum kleineren „binominal“ benannt, wobei im letzteren Fall das erste Wort zudem ebensoviel der Name des betreffenden wie derjenige irgend eines anderen Genus oder irgend ein anderes Wort sein kann.<sup>2)</sup> — Auf dieselbe irriige Auffassung ist offenbar auch Stejnegers weitere unrichtige Angabe zurückzuführen, daß Linnaeus, 1748, in sehr großem Ausmaß binominal ist. Um letzteres zu

<sup>1)</sup> Zutreffend ist dagegen Stejnegers Standpunkt (p. 2), daß die plurinominalen [rectius pluriverbalen (cf. Bather, 1924, p. 34)] Bezeichnungen der Arten bei Linnaeus, 1735 bis 1748, Namen darstellen, wozu bemerkt sei, daß sich der von ihm aus Linnaeus, 1748 zitierte Satz auch schon bei eod., 1736 und 1740, p. 78 findet. Zur weiteren Stütze dieser Auffassung erinnere ich an die Namen der chemischen Verbindungen, die zugleich kurz gefaßte Definitionen dieser darstellen. Doch ist diese Frage, wie er selbst sagt, belanglos.

<sup>2)</sup> Jene Angabe Stejnegers ist offenbar darauf zurückzuführen, daß er bei den uninominal benannten Arten den Genusnamen als Teil des Namens der Art ergänzt, wie er es auch bei den von ihm aus Linnaeus, 1748, zitierten Namen „*Aphrodita mus marinus*“ usw. tut. Dies ist jedoch dort wie hier fast immer unrichtig, wie sowohl aus dem Vergleich mit dem Namen jener Species erhellt, bei denen der Genusname tatsächlich einen Teil desselben darstellt und wo Linnaeus tt. cc. ihn im Namen der Art fast immer anführt, als auch in vielen Fällen aus einem Vergleich mit denjenigen von ihm zitierten Werken, denen Linnaeus die betreffenden Namen entnommen hat.

zeigen, ist es nach Stejneger nur nötig, „aus vielen Beispielen“ dessen Liste der Arten des Genus *Parus* (p. 32) abzudrucken. Zum Vergleich führt er die „binominalen“ Namen derselben Arten in Linnaeus, 1758, p. 189f. an und sagt anschließend daran (p. 3): „Hier ist sicher kein Unterschied; noch ist es wahrscheinlich daß irgend jemand argumentieren würde daß dieser Binominalismus gelegentlich oder zufällig [„incidental or accidental“] ist.“ In Wirklichkeit sind bei Linnaeus, 1748, nach einer von mir vorgenommenen Zählung nur ca. 255 Species binominal benannt, denen ca. 643 nicht binominal benannte gegenüberstehen, also mehr als zweieinhalbmals so viele. Und solche Fälle wie den von *Parus*, wo alle Arten eines Genus conform den Grundsätzen der binären Nomenklatur benannt sind, finden wir t. c. bei einer Zahl von 241 Gattungen des Tierreichs im ganzen nur 22! Und davon betreffen 2 Genera, die überhaupt nur eine Species, und 6 Genera, die nur 2 solche enthalten! Von „vielen Beispielen“ jener Art kann also gar keine Rede sein. Und vor allem ist entgegen Stejnegers Versicherung sowohl in dem von ihm angeführten wie in allen anderen dieser Fälle ein sehr wichtiger prinzipieller Unterschied gegenüber Linnaeus, 1758, vorhanden; 1748 wird nämlich dabei der Gattungsname in den Namen der Arten fast immer ausdrücklich angeführt, 1758 dagegen nie. Die handgreifliche Erklärung hierfür ist, daß dieser Binominalismus 1748 im Gegensatz zur Ansicht Stejnegers eben nur gelegentlich und (vom nomenklatorischen Standpunkt) nur zufällig ist (indem er bloß auf naheliegenden sprachlichen Gründen beruht — cf. die englischen und ähnlich auch die deutschen Namen der betreffenden *Parus*-Arten, die doch gewiß nicht auf einer prinzipiell binominalen Nomenklatur beruhen!) Denn gerade infolge dieses Umstandes war es notwendig, den Gattungsnamen dort im Namen der Art ausdrücklich anzuführen, wo er einen Bestandteil desselben bildete, während dies 1758, wo der Genusname prinzipiell immer in die Bildung der Namen der Arten eingeht, überflüssig war. Ein weiterer schlagender Beweis für die Zufälligkeit des 1748 vorkommenden Binominalismus ist der Umstand, daß daselbst der Name eines Genus wiederholt das erste Wort nicht nur in binominalen Namen ihm angehöriger, sondern auch in denen in anderen Gattungen fallender Species bildet. So ist z. B. der Gattungsname *Musca* (p. 66) auch das erste Wort in den binominalen Namen von Arten der Genera *Hemerobius* und *Phryganea* (p. 62), *Ichneumon* (p. 64), *Asilus* (p. 65) und *Culex* (p. 66)! — Mit dieser allseitigen Widerlegung von Stejnegers einschlägigen Behauptungen ist natürlich auch seiner auf diese gestützten weiteren Angabe, daß 1758 nicht eine plötzliche Offenbarung in der zoologischen Nomenklatur bezeichnet [gegenüber den früheren Auflagen des Systems *Naturae*, die er hier allein in Betracht gezogen hat], der Boden entzogen. Und im übrigen weiß Stejneger weiterhin (abgesehen von einer unzutreffenden Angabe über

Hasselquist, 1757, deren Richtigstellung diese Bedeutung nur erhöht) selbst sehr wohl, was das Jahr 1758 in der zoologischen Nomenklatur bedeutet (s. unten).

Unzutreffend ist auch Stejnegers anschließende Angabe, daß das Jahr 1758, nach dem langen und schmerzlichen Experimentieren mit dem Jahr 1766, hauptsächlich auf Grund praktischer Erwägungen als Ausgangspunkt gewählt wurde. Er führt kurz aus, daß der Einfluß einzelner Zeitgenossen Linnaeus' auf ihre Spezialgebiete so groß war, daß ihre Nachfolger nach hundert Jahren so viel als möglich von ihrer Nomenklatur bewahren wollten, und sagt im Anschlusse daran: „Dadurch daß man 1758 als Ausgangspunkt wählte, wurde es möglich alle nach diesem Datum entstehenden mononominalen generischen Namen anzuerkennen, obwohl die Speciesbezeichnungen unanwendbar sein mochten.“ — In Wirklichkeit wird die Wahl von 1758 als Ausgangspunkt schon von Coues, Allen, Ridgway, Brewster, Henshaw, 1886, p. 11, ausschließlich damit begründet, daß dieses Datum „das der Einführung des binominalen Systems der Nomenklatur in der Zoologie, und dessen erster methodischer Anwendung auf das ganze Tierreich“ ist, und auf p. 36 an erster Stelle in ganz ähnlicher Weise damit, daß die 10. Auflage diejenige ist, in der Linnaeus zuerst die binominale Nomenklatur einführt und in der deren Gebrauch gleichmäßig [„uniform“], consequent, und vollständig ist. Und in den Internationalen Nomenklaturregeln wird diese Wahl ausschließlich damit begründet, daß Linnaeus, 1758 die Veröffentlichung ist, „welche die allgemeine Anwendung der binären Nomenklatur in der Zoologie begründete“ [in dem maßgebenden französischen Text: „qui a inauguré . . .“]. Dies sind also nicht praktische, sondern theoretische Begründungen. Stejnegers Behauptung betreffs der durch jene Wahl geschaffenen Möglichkeit endlich stellt eine *petitio principii* dar; denn ob die Gattungsnamen von Autoren zulässig sind, deren Speciesbezeichnungen unzulässig sind, ist ja eben der Sache nach die Streitfrage, um die es sich in seiner Arbeit handelt; deren Entscheidung in diesem oder jenem Sinne darf also auf keinen Fall in seinem Beweisgange verwendet werden (und ist natürlich auch völlig unabhängig davon, ob 1758 oder 1766 als Ausgangspunkt gewählt wird).

Weiterhin sagt Stejneger: „wann begann Linnaeus selbst das Spiel zu spielen? Sicher nicht 1758. Er begann es 1735 . . .“ — Demgegenüber brauche ich nur Stejnegers eigene nachfolgende Darlegungen (p. 18f.) anzuführen: Die Nomenklatur von Linnaeus 1735, „war sicherlich noch nicht völlig binominal. Die große Reform in dem für die Species gebrauchten Namen wurde erst 1753 in großem Maßstab begonnen [„started“], als Linnaeus das *nomen triviale* an die Stelle der vorhergehenden plurinominalen Bezeichnung der Pflanzenarten setzte (*Species Plantarum*) . . . .

Fortsetzung folgt.

vieler Ornithologen zurückzuführen. — Im Laufe der Entwicklung unserer Nomenklatur drang immer mehr die Auffassung durch, daß jene Fragen beide zu verneinen sind. Auf diesem Standpunkt stehen heute mit Ausnahme der Anhänger des American Ornithologists' Union Code fast alle Zoologen, die Internationalen Nomenklaturregeln seit ihrem ersten Beginn und dem Wortlaute nach ausdrücklich auch Stiles (1910a) und Stejneger. Er ist auch theoretisch wie praktisch so gut begründet und zudem so sehr herrschend, daß jeder Versuch einer offenen Bekämpfung desselben von vornherein aussichtslos wäre. — 3) Der dritte Punkt betrifft **die Bedeutung des Ausdruckes binäre Nomenklatur in den Internationalen Regeln; und ausschließlich darum handelt es sich in unserem Falle.** Stiles, 1910a hat nämlich eine von der bis dahin ausnahmslos (s. oben sub 3.) und auch von ihm selbst vertretenen Bedeutung jenes Ausdruckes völlig abweichende Auslegung desselben in die Welt gesetzt, mit der sich die von Stejneger verfochtene (s. sub 4.) praktisch vollkommen deckt. Daß diese gänzlich unrichtig ist, haben wir sub 9. und 10. gesehen.

15. Dabei ist besonders zu beachten, daß das tatsächliche Vorgehen dieser beiden Autoren infolge ihrer krassen Inkonsistenz (s. sub 13.) auf das genaueste den Sonderwünschen der American Ornithologists' Union entspricht!

16. Wenn man nun bedenkt, daß Stejneger ein langjähriges prominentes Mitglied dieser Union gewesen ist und an ihrem Code beträchtlich mitgearbeitet hatte, daß diese die Internationalen Regeln so zu ändern wünscht, daß sie mit ihrem Code übereinstimmen, daß aber ein offener Antrag auf Änderung derselben in dem einschlägigen Punkte von vornherein aussichtslos gewesen wäre (s. oben sub 14, 2), und andererseits erwägt, **zu was für Mitteln Stejneger herabsteigt — und herabsteigen muß** — (s. sub 5.-8.), um seiner Auslegung auch nur einen Schein von Berechtigung zu verleihen, so wird man wohl nicht umhin können, daraus einen Schluß auf die Motive seines Vorgehens zu ziehen.

### Druckfehlerberichtigungen.

- S. 81, Z. 19 von unten lies: 82-84, 130, 133 f. statt 1-4.  
 S. 81, Z. 18 von unten lies: 84, 133 statt 4.  
 S. 81, Z. 16 von unten lies: 82 statt 2.  
 S. 81, Z. 15 von unten lies: 84 statt , 4.  
 S. 82, Z. 23 von unten lies: un i oder plurinomial statt un i = oder  
 S. 131, Z. 6 von unten lies: exceptions.““ statt exceptions [phurinomial  
 S. 133, Z. 8 von oben lies: binomiNal statt binomial.  
 S. 134, Z. 3 von unten lies: douzième statt douzième.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Poche Franz

Artikel/Article: [Was verstehen die Internationalen Nomenklatur-Regeln unter binärer Nomenklatur? 81-84](#)